

„Ich finde Nichts.“

Der Kaiser zeigte ihm nun einen Hut, welcher unter einem Glassturze auf einem Schranke stand.

„Erinnern Sie sich dieses Hutes?“

Battiany dachte nach.

„Nicht daß ich wüßte, Eure Majestät. Es scheint mir dieß ein Kinderhut zu sein, wie er hier vor vielen Jahren getragen wurde.“

„Es ist, mein lieber Fürst,“ sagte nun Joseph der II. mit leuchtenden Augen, „dasselbe Hütlein, das Sie mich, damals Prinz, vor vielen Jahren gezwungen haben vom Boden aufzuheben. Seit dieser unvergeßlichen Zeit habe ich es sorgfältig aufbewahrt, oft betrachtet und daraus großen Nutzen geschöpft. Ohne Sie und dieses Hütlein wäre ich ein stolzer, übermüthiger Fürst für mein Land und meine Unterthanen geworden. Aber nun hoffe und glaube ich, Beide sind mit mir zufrieden und werden es einst noch mehr sein. Noch jetzt bewundere und schätze ich den Muth und die Entschlossenheit, die Sie gegen den so eigensinnigen Prinzen bewiesen, der noch so weit vom Throne stand. Sie sind ein rechtschaffener Mann und seit jener Zeit habe ich Sie stets mit doppelter Hochachtung geliebt.“

Mit tiefer Rührung stand der greise Staatsmann vor seinem edlen Monarchen, der ihm die Hand reichte und mit einem stillen, aber vielsagenden Händedrucke versicherte, daß er sich nun seiner hohen Aufgabe vollkommen bewußt sei.